

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 72 (1980)
Heft: 11

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieses Beispiel, wohl das augenfälligste – es steht für viele – zeigt, dass sich der gewerkschaftlichen Aktion gleich zum Eintritt in ihr zweites Jahrhundert eine Tür zu einem neuen, für die Werktätigen immer hautnahen Gebiet auftut.

Die Feier zum hundertjährigen Bestehen des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes und die Ausarbeitung eines neuen Arbeits- und Aktionsprogrammes sind als kurzer Marschhalt zu werten, als ein Blick auf Getanes und auf Künftiges, sowie als Meilenstein auf dem Weg der Gewerkschaften zu mehr Gerechtigkeit für die Werktätigen. Auf diesem Weg gibt es kein Ausruhen und kein Stillehalten, denn die Arbeitnehmer können nicht warten.

Raymond Aron, einer der grossen Dichter und Denker unserer Zeit, hat einmal geschrieben: «Die Menschen machen ihre Geschichte, sie wissen aber nicht, welche Geschichte sie machen». Das gilt vor allem für die Gewerkschaftsbewegung, denn – auch wenn sie sich ihre Aktion der kommenden zehn Jahre abgesteckt hat – sie muss die ständig wechselnden Gegebenheiten, die niemand auch nur andeutungshaft voraussehen kann, in ihr Handeln einbeziehen. Unsere Gewerkschaftsbewegung wird im Interesse der Lohnabhängigen den jeweiligen Verhältnissen Rechnung zu tragen wissen, um auch in Zukunft das Vertrauen zu rechtfertigen, das Hunderttausende von Männern und Frauen in sie gesetzt haben.

Mögen auch da oder dort Kritik oder gar Zweifel auftauchen, eines ist klar: nämlich dass der gewerkschaftliche Schulterschluss nach wie vor die Waffe – die durch keine andere ersetzt werden kann – der Werktätigen ist, die sie sich selber geschmiedet haben zur Verteidigung ihrer Interessen, zur Verwirklichung von mehr Menschenwürde am Arbeitsplatz und zur vollwertigen Teilnahme am nationalen Geschehen.

Wir sind noch lange nicht am Ziel, wir alle wissen es. Das ist ein Grund mehr, auf dem eingeschlagenen Weg mutig und unbeirrt weiterzugehen, um mit vereinten Kräften unserem Ziel Schritt um Schritt näherzukommen.

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Industrialisierung und islamisches Ordnungssystem

Ein informativer Beitrag des aus Syrien stammenden deutschen Professors Bassam Tibi steht im Zentrum der Nummer 9 der «Gewerkschaftlichen Monatshefte». Die Arbeit ist überschrieben mit «Islamisches Ord-

nungssystem, Erdölproduktion und gewerkschaftliche Organisation der Arbeit». Ausgehend davon, dass in Iran die Streiks der Erdölarbeiter eine orientalische Despotie erschüttert haben und dass die islamische Geistlichkeit diese Despotie durch ein islamisches Ordnungssystem ersetzt hat, das aber kein Widerstandsrecht kennt und somit

auch keine Streiks erlaubt, stellt er die Frage, ob eine solche archaische Sozialordnung die Industrialisierung überdauern kann. Im Rahmen seiner Darlegungen behandelt er im speziellen die Probleme in Iran und in Saudi-Arabien. Aus seinen Ausführungen geht klar hervor, dass im Prozess der Auflösung traditioneller Strukturen und der Überwindung der Unterentwicklung die Gewerkschaften eine soziale und politische Kraft bilden, die diesen Prozess vorantreibt. Doch diese Entwicklung kann nicht allein von ihnen getragen werden. «Kontinuierlicher Abbau des Bewusstseins traditioneller Grenzen kann sich nur dort und in der Masse vollziehen, wie die Spezialisierung durch Erziehung, Ausbildung und Erfahrung einen Grad und einen Umfang erreicht, der nicht nur Bindung an den Beruf, d.h. die Internalisierung entsprechender Werte und Normen, bedingt..., sondern auch die Bereitschaft zur Eingliederung in das entstehende moderne, d.h. auf Wandel ausgerichtete, städtische System». Interessant sind Bassam Tibis Vergleiche zwischen Iran und Saudi-Arabien, die viele Parallelen aufweisen und doch ganz verschieden sind. Tibi ist überzeugt, dass langfristig das Schicksal der saudischen Dynastie dem der Pahlawis ähnlich sein wird, obwohl die religiöse Legitimität der saudischen Herrschaft ihren Bestand verlängern wird.

Hinweise

In der gleichen Nummer der «Gewerkschaftlichen Monatshefte» findet sich auch ein umfangreicherer Beitrag zur «Friedenspolitik» der schweizerischen Gewerkschaften aus der Feder von zwei Mitarbeitern der Gewerkschaft Bau und Holz, sowie eine Darstellung des «schwedischen Modells» und die Arbeitskämpfe 1980.

Wer über die Arbeit des internationalen Bundes Freier Gewerkschaften auf dem laufen sein will, ist auf das Organ des IBFG, die in Brüssel erscheinende «*Freie Gewerkschaftswelt*» angewiesen. Jede Nummer enthält kurze Artikel über die verschiedensten Länder der ganzen Welt. Die Autoren der Beiträge oder die Interviewten (Die Form des Interviews wird in der «Freien Gewerkschaftswelt» sehr oft angewandt!) sind meistens bekannte Gewerkschaftsführer. Auch

die Juli-August-Nummer enthält eine reiche Palette von Informationen, so ein Interview mit Victor Lopez, dem Generalsekretär der bolivianischen Bergarbeitergewerkschaft. Er berichtet vom Kampf der bolivianischen Arbeiterschaft gegen das in seiner Heimat vom Militär errichtete Terrorregime. Lopez wäre heute vermutlich auch unter den Opfern dieses Regimes zu finden, wenn er nicht zum Zeitpunkt des Putsches im Ausland gewesen wäre. Ein weiteres Gespräch führte die «Freie Gewerkschaftswelt» mit einem von den sowjetischen Behörden nach dem Westen abgeschobenen Leiter der inoffiziellen überberuflichen Gewerkschaftsvereinigung (SMOT), die sich für die Menschenrechte in der Sowjetunion einsetzt. Ein Beitrag des koreanischen Gewerkschaftsbundes berichtet über «die Krise und die Gewerkschaften» in Korea. Der optimistisch tönende Artikel «Die türkische Regierung hört auf die Gewerkschaften» dürfte nach dem Militärputsch allerdings reichlich an Informationswert und Aktualität verloren haben. Die angeführten Beiträge sind nur eine Auswahl aus dem Gebotenen.

Von den Hauptaufsätzen in den «*Frankfurter Heften*» (Nummer 10) seien an dieser Stelle die folgenden Arbeiten herausgestrichen: Der Beitrag von Wolfgang Fach mit dem Titel «Sack Asylant und Esel Arbeiter» setzt sich in gekonnt polemischer Weise mit der Ausländerfrage in der Bundesrepublik auseinander. Hintergrundinformationen zum Konflikt Vietnam-China liefert ein Aufsatz von Marek Thee, er ist mit «Der rote Osten im Konflikt» überschrieben. «Zum Entwurf eines neuen DGB-Grundsatzprogramms», das sich in wesentlichen Punkten von demjenigen von 1963 unterscheidet, äussert sich Josef Weis. Die in der Schweiz vielleicht zu wenig Beachtung findenden Berufsverbote in der BRD behandelt Jan Prieue im Rahmen eines Beitrages mit der Überschrift «Berufsverbote gefährden die Wissenschaftsfreiheit».

Die Nummer 134/135 der in Westberlin erscheinenden «*Alternative*» ist mit «Fürsorgliche Macht» überschrieben. Sie liefert wertvolles Diskussionsmaterial zur Geschichte des Strafvollzugs im 18. und 19. Jahrhundert. Die Dokumentationen beschränken sich auf Preussen / Deutschland.